

Workshopbericht
Katharina-Luise Förg

Hahn, Schlange, Kranich

Von Symbolen und Emblemen ärztlicher Vigilanz

Der folgende Bericht bietet einen Einblick in den (Pre-)Workshop des Teilprojekts C02 »Vigilanz als Ideal, Strategie und Methode in der medizinischen Kultur der Vormodene«, der am 13. Dezember 2019 in München stattfand. Organisiert wurde die Veranstaltung von Mariacarla Gadebusch Bondio und Katharina-Luise Förg.

In der vormodernen Medizin und Chirurgie gehörte die Aufmerksamkeit des Arztes (*vigilantia*) zu seinen wichtigsten Tugenden. Verbunden mit umsichtiger Klugheit (*prudencia*) sollte die Vigilanz ihn und seine Patienten vor Gefahren jeglicher Natur schützen. Wie zentral die Rolle dieser hoch geschätzten und eingeübten Haltung im Selbstbild frühneuzeitlicher Mediziner war, zeigen neben den schriftlichen Quellen auch Porträts und Frontispize. Die detailliert komponierte (Selbst-)Darstellung des Wundarztes Wilhelm Fabry von Hilden (1560–1634) ist ein gutes Beispiel für die Interaktion von Text und Bild, die das Ideal des aufmerksamen, ja alerten Chirurgen überzeugend vermitteln. Fabry wählte für die erste Version seines Emblems einen knorrigen Ast, eine Perle sowie die beiden Tiere Schlange und Hahn (Abb. 1). Die Motive symbolisieren das mühsame Studium der Medizin, die Gesundheit der Patienten bzw. Menschen im Allgemeinen, die Klugheit und die Wachsamkeit des Arztes. Vom erstmaligen Erscheinen des Emblems bis hin zur postum erfolgten Publikation von Fabrys gesammelten Werken durchliefen die Motive in einem Zeitraum von fast 50 Jahren verschiedene Konnotationen, die Rückschlüsse auf die emblematischen Vorlagen und philologischen Quellen zulassen, die von Fabry bzw. den jeweiligen Urhebern der Embleme und Kupfertitel benutzt wurden.

Der (Pre-)Workshop verfolgte das Ziel, ausgehend von Fabrys Emblemen und Motiven samt den zugehörigen Erklärungen, Entwicklungslinien insbesondere der Vigilanzsymbolik in der vormodernen Medizin aufzuzeigen und (mögliche)

antike Vorbilder zu eruieren. Folgende Fragen dienten als Ausgangspunkt des interdisziplinären Austausches: In welchem Verhältnis stehen die (Äskulap-)Schlange und der Hahn als weiteres Tiersymbol des Arztes zueinander? Welche Rolle könnte das antike Motiv der Hahnenopfer an Asklepios nach erfolgreicher Genesung spielen? Wie lassen sich die berühmten letzten Worte des sterbenden Sokrates (Plat. *Phaid.* 118a) – »O Kriton, wir sind dem Asklepios einen Hahn schuldig. Entrichtet ihm den und versäumt es ja nicht.« – im Kontext der humanistischen Medizin und ihrer Hochschätzung der *vigilantia* lesen und deuten? Das austauschbetonte Format des (Pre-)Workshops verfolgte das Ziel, zunächst die Möglichkeiten und Potentiale des Themas auszuloten, um es gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt in größerem und breiterem Rahmen erneut aufzugreifen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung haben sich bereit erklärt, sich ausgehend von ihren fachlichen und forschungsspezifischen Expertisen der Thematik anzunähern. Erste Erkundungen, Quellensondierungen und Vorstellungen von Arbeitshypothesen verbunden mit bildlichen und textuellen Entdeckungen standen im Zentrum des fruchtbaren Austausches.

Der erste Themenschwerpunkt ging der Frage nach möglichen antiken Vorbildern für die Kombination des Heilgottes Asklepios mit dem Hahn nach. Bernadette Banaszkiwicz (Marburg) richtete den Fokus ihrer philologisch-basierten philosophischen Analyse auf Sokrates' letzte Worte. Die Überlieferung bei Platon, Sokrates habe ein Dankopfer (Hahn) an Asklepios angeordnet, führte in der Forschung zu verschiedenen Interpretationen, da unklar bleibt, wofür Sokrates dem Heilgott danken möchte. Weiterhin bot Banaszkiwicz Einblicke in die zum Zeitpunkt von Sokrates' Tod noch junge Entstehungsgeschichte des Asklepioskultes insbesondere im Athen des späteren 5. Jh.s v. Chr. sowie dessen Bestandteile, allen

voran den Ritus der Inkubation. Giulia Ecce (Rom) widmete sich der Ikonographie des Asklepios, den wichtigsten Zentren seines Kultes und der Bedeutung der Schlange als sein Attribut. Anhand der Untersuchung ausgewählter lexikographischer und medizinischer Texte konnte sie zeigen, dass der Schlange erstens hauptsächlich eine rein mythologische Relevanz beizumessen sein dürfte, und sie zweitens häufig mit Wachsamkeit in Bezug auf die ärztliche Fürsorge konnotiert wurde.

Der zweite Themenschwerpunkt widmete sich Wilhelm Fabrys Emblemen im Speziellen und Symbolen der Vigilanz in der zeitgenössischen Emblemik der Frühen Neuzeit im Allgemeinen. Mariacarla Gadebusch Bondio und Katharina-Luise Förg (Bonn/München) stellten Wilhelm Fabry und sein chirurgisches Werk im Kontext des späten 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vor. Anschließend zeichneten sie die Entwicklung seines Vigilanz-Emblems und dessen einzelner Motive nach. In den reich gestalteten Kupfertiteln seiner Werke bis zum postumen Erscheinen seiner *Opera omnia* finden sich Variationen dieser wiederkehrenden Motive. Es konnte gezeigt werden, dass für das Verständnis der Bilder nicht nur die *subscriptions* der Embleme, sondern auch die Paratexte der einzelnen Publikationen unerlässlich sind, da die jeweiligen Widmungen, Vorworte, Lobgedichte etc. zahlreiche Erklärungen und Hinweise enthalten, die im Falle von Fabrys eigenen Texten aus der langjährigen Erfahrung des Chirurgen, der die Medizin für eng mit Moral und Religion verknüpft erachtete, resultieren. Felix Seibert (Tübingen) stellte in seinem Vortrag das emblematische Repertoire wachsamer Tiere bei Horapollon, Andrea Alciato, Joachim Camerarius, Hadrianus Junius, Nikolaus von Reusner und Julius Wilhelm Zingref vor. Neben der Schlange und dem Hahn fungieren auch die Gans, der Hase, der Kranich und der Löwe als Symbole der Vigilanz. Insbesondere die *subscriptions* der Bilder erwiesen sich für die Konnotation der einzelnen Tiere mit verschiedenen Termini für Wachsamkeit als aufschlussreich und verdeutlichten den

Variantenreichtum der Erklärungsmöglichkeiten von Vigilanz. Chiara Franceschini (München) präsentierte in ihrem Vortrag diejenigen Darstellungen, in denen in Cesare Ripas *Iconologia* der Hahn oder die Schlange als zentrale Motive dienten: *Gelosia* (»Eifersucht«), *Medicina* (»Medizin«), *Sanità* (»Gesundheit«), *Studio* (»Studium/Fleiß«), *Vigilanza* (»Wachsamkeit«). Für letztere lieferte Ripa vier Bildbeschreibungen mit je unterschiedlichen Tieren, nämlich Gans, Hahn, Löwe und Schlange. Zwischen den einzelnen Bildern und Bildbeschreibungen ließen sich etliche Parallelen in der Motivik und ihrer Konnotation feststellen, die sich auch für Fabrys Embleme fruchtbar machen lassen.

Der (Pre-)Workshop vermochte erste Antworten auf die eingangs formulierten Fragen zu geben. Während die antike Ikonographie und Mythologie den Hahn als Attribut des Asklepios kaum kennt, erfährt er offenbar in der Renaissance auf der Grundlage von Sokrates' berühmten letzten Worten eine Aufwertung hin zu einem quasi ebenbürtigen Partner der Schlange. Er gilt als äußerst wachsames Tier, was ihn neben der Verwendung in christlichem Kontext – erinnert sei an Alciatos Emblem *Vigilantia, & custodia* (Abb. 2) – auch als Motiv verschiedener anderer Tugenden prädestiniert. Gleichwohl existiert neben dem Hahn als Allegorie der Vigilanz eine Reihe weiterer Tiere wie beispielsweise die Gans, der Löwe oder die Schlange. Die Begründung ihrer Symbolkraft kann je nach (antiker) Quelle und Kontext dabei durchaus variieren. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Beschäftigung mit den verschiedenen Ausprägungen der Vigilanz in Bild und Wort in der Emblemik und ihre Interaktion mit den Wissenschaften großes Forschungspotential besitzt, das bislang nur wenig ausgeschöpft wurde. Als besonders ergiebig hat sich der Austausch zwischen Vertretern verschiedener Disziplinen, der Klassischen Philologie, der Klassischen Archäologie, der Kunstgeschichte sowie der Medizingeschichte, erwiesen, der sowohl für eine chronologisch wie auch inhaltlich möglichst breite Erfassung des Themas unerlässlich ist.



Abb. 1 Fabry, Wilhelm: *Selectae observationes Chirurgicae quinque & viginti. Item, De Gangraena et Sphacelo Tractatus Methodicus*. Basel 1598, Emblem

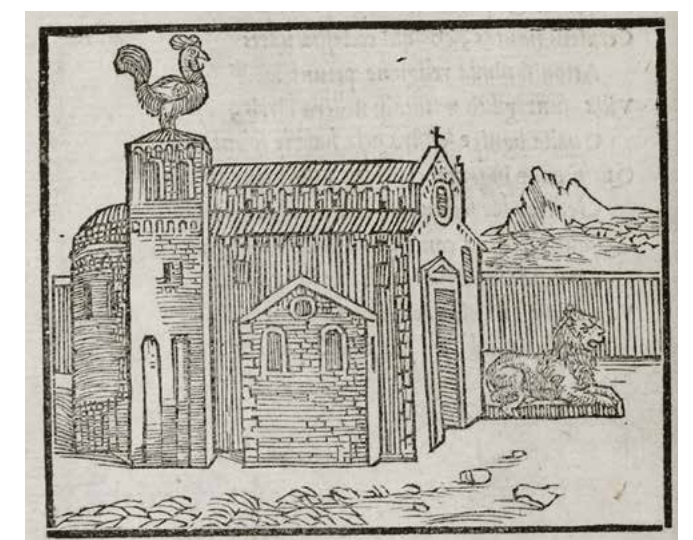


Abb. 2 Alciato, Andrea: *Vigilantia, & custodia*. In: *Emblematum Libellus*. Venedig 1546, f. 31^v